

Program m

zur Feier

der Enthüllung des Denkmals bei Hagelberg

am 27. August 1849,

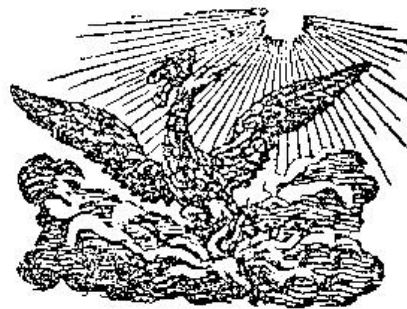
nebst

den dabei zu singenden Liedern

und

einer Beschreibung jenes Treffens

am 27. August 1813.



Belzig, 1849.

Gedruckt und zu haben bei Alexander Mallwitz.

Preis 1 Sgr.

Programm

zur Feier der Enthüllung des Denkmals auf dem
Schlachtfelde bei Hagelberg.

a) Allgemeine Bestimmungen.

Die Feier der Enthüllung des Monuments findet am 27sten August d. J. Vormittags statt. Ueber die nähere Zeit kann noch nicht bestimmt und wird erst durch die Ankunft Sr. Majestät entschieden werden; doch ist es nothwendig, daß noch vor 11 Uhr alle dabei Betheiligten auf dem Platze bei dem Monumente erscheinen, damit die Aufstellung bei der Ankunft Sr. Majestät geordnet ist; übrigens bleibt es Sache der verschiedenen Corporationen, ob sie im Festzuge nach dem Platze ziehen oder wie sie sonst dorthin kommen wollen. —

Alle Diejenigen aber, welche dem Treffen in Person beigewohnt haben, werden ersucht, dies entweder am Sonntag den 26. August dem unterzeichneten Comité anzuzeigen, oder aber am Tage der Feier selbst sich so halten zu wollen, daß sie leicht aufzufinden sind, damit ihnen ein Ehrenplatz bei der Aufstellung angewiesen werden könne. —

b) Aufstellung.

1) In die Preussischen Farben gekleidete junge Damen umstehen, Guirlanden haltend, das Monument.

2) Ein Veteran, der dem Treffen beigewohnt hat und dort decorirt worden ist, wird sich rechts von dem Monumente mit der Preussischen Fahne aufstellen.

3) Die dabei anwesenden Sänger-Chöre stellen sich im weiten Halbkreise um das Monument so auf, daß die vordere Seite frei bleibt.

4) Die dabei etwa anwesenden Truppen und Corporationen bilden um das Monument ein großes geschlossenes, inwendig offenes

Viereck oder einen Kreis, so daß der nach dem Monumente führende Weg frei und inwendig hinlänglicher Raum bleibt. — Diejenigen, welche dem Treffen in Person beigewohnt haben, werden sich entweder vor den Krieger-Vereinen oder aber auf dem rechten Flügel derselben aufstellen, was erst die Vertlichkeit auf dem Platze selbst ergeben wird.

c) Bestimmungen über die Feier selbst.

Diese beginnt, sowie Se. Majestät der König Allerhöchst Ihren Platz eingenommen haben. Sie ordnet sich folgendermaßen:

1) Choral:

Ein' feste Burg ist unser Gott, eine gute Wehr und Waffen, er hilft uns frei aus aller Noth, die uns jetzt hat betroffen. Der alte böse Feind, mit Ernst er's jetzt meint, groß Macht und viel' List sein' grausam Mützung ist, auf Erden ist nicht sein's Gleichen.

Mit unsrer Macht ist nichts gethan, wir sind gar bald verloren. Es streit' für uns der rechte Mann, den Gott hat selbst erkoren. Fragst du, wer er ist? Er heißet Jesus Christ, der Herrre Zebaoth, und ist kein andrer Gott, das Feld muß er behalten.

Und wenn die Welt voll Teufel wär, und wollt' uns gar verschlingen, so fürchten wir uns nicht so sehr, es soll uns doch gelingen. Der Fürste dieser Welt, wie saur' er sich stellt, thut er uns doch nicht; das macht, er ist gericht't, ein Wörtlein kann ihn fällen.

Das Wort, sie sollen lassen stahn und kein'n Dank dazu haben. Er ist bei uns wohl auf dem Plan mit seinem Geist und Gaben. Nehmen sie uns den Leib, Gut, Ehr, Kind und Weib; laß fahren dahin! sie haben's keinen Gewinn! das Reich Gottes muß uns bleiben!

2) Festrede des Herrn Pastor Brohm aus Lübnitz.

3) Choral:

Nun danket alle Gott mit Herzen, Mund und Händen, der große Dinge thut an uns und allen Enden, der uns von Mutterleib und Kindesbeinen an unzählig viel zu gut und noch segund gethan.

Der ewig reiche Gott woll' uns bei unserm Leben ein immer fröhlich Herz und edlen Frieden geben und uns in seiner Gnad' erhalten fort und fort, und uns aus aller Noth erlösen hier und dort.

Lob, Ehr' und Preis sei Gott, dem Vater und dem Sohne, und dem, der beiden gleich, im hohen Himmelsthronen! Lob dem dreiein'gen Gott, der ewig, ewig war, und ist und bleiben wird! Lob jetzt und immerdar!

4) Kurzgefaßte Rede des Major v. Freyberg über das Haupt-Resümé des Treffens; nachdem daran noch einige patriotische Worte geknüpft worden sind, Lebehoch auf Seine Majestät den König; so wie

dies anhebt, fällt auf ein gegebenes Zeichen des Redners die Hülle des Monuments; die etwa anwesenden Truppen und Corporationen salutiren und eine der Damen wird ein auf das Fest bezügliches Gedicht Seiner Majestät mit einer passenden Rede überreichen.

5) Gesang der Nationalhymne:

Heil Dir im Siegerkranz,
Herrscher des Vaterlands!
Heil, König, Dir!
Fühl' in des Thrones Glanz
Die hohe Wonne ganz:
Liebling des Volks zu sein!
Heil, König, Dir!

Nicht Noß, nicht Reifige
Sichern die steile Höh',
Wo Fürsten stehn;
Liebe des Vaterlands,
Liebe des freien Manns,
Gründen den Herrscherthron,
Wie Fels im Meer.

Heilige Flamme, glüh',
Glüh' und verlösche nie
Für's Vaterland!
Wir Alle stehen dann
Muthig für Einen Mann,
Kämpfen und bluten gern
Für Thron und Reich.
Handel und Wissenschaft
Heben mit Muth und Kraft
Ihr Haupt empor!
Krieger- und Heldenthat
Finden ihr Lorbeerblatt
Treu aufgehoben dort
An Deinem Thron.

Sei, Friedrich Wilhelm, hier
Lange des Volkes Bier,
Der Menschheit Stolz,
Fühl' in des Thrones Glanz
Die hohe Wonne ganz:
Liebling des Volks zu sein!
Heil, König, Dir!

6) Lebe-Hoch auf Seine Königliche Hoheit den Prinzen von Preußen.

7) Lebe-Hoch auf die Armee.

8) Gesang des Volksliedes:

Ich bin ein Preuße, kennt ihr meine Farben?
Die Fahne schwebt mir weiß und schwarz voran.
Daß für die Freiheit meine Väter starben,
Das deuten, merkt es, meine Farben an.

Nie werd' ich bang verzagen,
Wie jene will ich's wagen;

Sei's trüber Tag, sei's heit'rer Sonnenschein;
Ich bin ein Preuße, will ein Preuße sein.

Mit Lieb' und Treue nah' ich mich dem Throne,
Von welchem mild ein Vater zu mir spricht;

Und wie der Vater treu mit seinem Sohne,
So steh ich treu mit ihm und wanke nicht.

Fest sind der Liebe Bande;

Heil meinem Vaterlande!

Des Königs Ruf dringt in mein Herz hinein,
Ich bin ein Preuße, will ein Preuße sein.

Nicht jeder Tag kann glüh'n im Sonnenlichte,
Ein Wölkchen und ein Schauer kommt zur Zeit;

Doch lese Keiner mir es im Gesichte,

Das nicht der Wünsche jeder mir gedenkt.

Wohl tauschten nah und ferne

Mit mir gar Viele gerne.

Ihr Glück ist Trug und ihre Freiheit Schein;

Ich bin ein Preuße, will ein Preuße sein!

Und wenn der böse Sturm mich wild umsauset,

Die Nacht entbrennet in der Blize Gluth;

Hat's doch schon ärger in der Welt gebrauset,

Und was nicht bebte, war des Preußen Muth.

Mag Fels und Eiche splintern,

Ich werde nicht erzittern;

Es stürm' und krach', es blize wild darein,

Ich bin ein Preuße, will ein Preuße sein!

Wo Lieb' und Treu' sich so dem König weihen,

Wo Fürst und Volk sich reichen so die Hand,

Da muß des Volkes wahres Glück gedeihen,

Da blüht und wächst das schöne Vaterland.

So schwören wir auf's Neue

Dem König Lieb' und Treue:

Fest sei der Bund, ja, schlaget muthig ein,

Wir sind ja Preußen, laßt uns Preußen sein!

Demnächst Ab- und Nachhausmarsch. Ob vorher noch ein
Parademarsch statt finden wird, darüber wird später von Seiner
Majestät entschieden werden. —

Das Comité zur Errichtung eines Denkmals auf dem
Schlachtfelde bei Hagelberg.

Das Treffen bei Hagelberg

am 27. August 1813.

Das bedeutendste Gefecht, wozu die Schlacht bei Groß-Bereen mittelbaren Anlaß gab, war das Treffen bei Hagelberg am 27. August 1813. Hier wurde der größte Theil der Magdeburger Garnison unter dem General Girard von dem Corps des General-lieut. v. Hirschfeld gefangen genommen und dem Feinde ein nicht unbedeutender Verlust verursacht.

Der General Hirschfeld war beauftragt, den rechten Flügel der Nordarmee zu decken und zugleich die Festung Magdeburg nebst deren zahlreicher Besatzung zu beobachten. Um diesem doppelten Zwecke Genüge zu leisten, wurde das Hauptcorps bei Brändenburg aufgestellt. Nur 6 Bataillons, 3 Escadrons, 2 Kanonen und 1 Haubitze blieben unter dem General-Major von Puttlich in der Nähe Magdeburgs.

Dieser General besetzte die dicht vor Magdeburg, diesseit der Elbe gelegenen Dörfer Königsborn, Gerwisch, Wyderitz und Pechau. Der General Girard verlor keine Bewegung dieser Truppen aus den Augen. An der Elbe, zwischen den Dörfern Cracau und Prester, befand sich ein französisches Lager, und von hier und von der Festung aus wurden die Preußen verschiedentlich beunruhigt und angegriffen. Allein der General Puttlich mußte solche Stellungen zu nehmen, daß er den Feind nicht nur in Respect erhielt, sondern ihn selbst einige Mal für seine Sicherheit besorgt machte und dadurch sich selbst den Weitermarsch deckte. So war unter Anderen der Rittmeister v. Erleben am 21. Aug. früh nach dem Herrenkrüge, einer der Stadt Magdeburg angehörigen öffentlichen Anlage, vorgeschickt, hatte dann das feindliche Lager bei Prester alarmirt und sich darauf sogar auf das Glacis der Festungswerke vorgewagt, wo er von den äußersten Festungswerken beschossen wurde.

Die Puttlische Brigade schlug über Körbelitz und Burg den

Weg nach Genthin ein und gelangte, ohne weiter vom Feinde beunruhigt zu werden, am 22sten nach Plauen und Tags darauf nach Brandenburg, wo sie die dort angelegten Verschanzungen besetzte. Der General Hirschfeld hatte bereits am 22sten diesen Platz verlassen und stand am 23sten, während der Schlacht von Groß-Beeren, bei Saarmund in Schlachtordnung. Den Tag nach der Schlacht kehrte er in seine frühere Stellung zurück und vereinigte am 25sten bei Brandenburg die Truppen des Generals von Puttlitz mit seinem Corps.

Inzwischen war der Feind von Magdeburg, ungefähr 16,000 Mann stark, über die Elbe gegangen und nach Ziesar marschirt, wo es zwischen ihm und den Puttlitzischen Corps zu einigen für die Preußen nicht unvortheilhaft endenden Vorpostengefechten gekommen war. Von Ziesar nahm der General Girard seinen Marsch über Glienicke, Wollin, Gollnow nach Brück und ging von hieraus nach Belzig zurück, bezog aber am 26sten ein Lager bei Lübnitz, weil seine Avantgarde in und um Belzig von den Kosacken des General Czernitschef beunruhigt worden war. Seine letzteren Marsche waren besonders auf Erkennung der Stärke und Stellung des General Czernitschef abgesehen, welcher mit 5 Kosacken-Regimentern jenseit Belzig stand.

Der General Hirschfeld, der von den Bewegungen der Kosacken nicht genau unterrichtet war und sie wenigstens nicht in dieser Nähe vermuthete, war den Franzosen auf dem Fuße gefolgt und hatte am 26. August noch in der Nacht seine Truppen alle bei dem Vorwerk Wendlobbese, in der Nähe von Görzke, zusammengezogen; am Morgen des 27. setzte er sich in zwei Colonnen nach der Windmühle bei Benken in Marsch, ohne von dem General Girard bemerkt zu werden, der, noch durch die Kosacken beschäftigt, sich mit 4 Bataillons, 4 Kanonen und einiger Reiterei auf dem Galgenberge vor Belzig aufgestellt, sein Lager aber dicht hinter dem Dorfe Lübnitz genommen hatte. Wenn diese Aufstellung im Rücken des Feindes auch keine entscheidenden Folgen für die beiderseitigen Armeen im Ganzen und Großen haben konnte, weil die Französische Division durch Wittenberg, welches sie vor der Front, und durch Magdeburg, das sie in der rechten Flanke hatte, geschützt war: so ließ sich doch allerdings von der Sorglosigkeit des Französischen Anführers über die nächste Umgegend Nutzen ziehen, und der General Hirschfeld, der sich rühmen konnte, noch in Friedrichs des Großen Schule gebildet zu sein, verstand es, auch den kleinsten Vortheil wahrzunehmen. Dicht auf des Feindes linker Flanke befand sich ein Wald, der weder besetzt noch beobachtet war; durch diesen führte Hirschfeld seine Truppen ungesehen zum Angriff, an der Spitze die Avantgarde un-

ter dem Major von Langen, dann die Cavallerie des Obersten von Bismark, darauf das Geschütz, welches der Hauptmann Graf Chamboran anführte und das rechts durch die Schützen des ersten Bataillons vom Reserve-Regiment gedeckt war, hieran schloß sich die Brigade des Obersten v. Boguslawsky, die des General von Puttitz und endlich die Reserve-Brigade des Oberst-Lieutenant von der Marwitz an. Um sicher zu sein, den Feind mit dem Angriffe zu überraschen, wurde der Marsch in möglichster Stille ausgeführt. Alles Mäddern an den Gewehren war bei sechs Wochen strengem Arrest verboten, damit nicht durch einen unfreiwilligen Schuß dem Feinde die Nähe der Truppen verrathen würde; aus demselben Grunde wurden alle Landleute, die man auf dem Wege traf, angehalten. Der Angriff sollte vom linken Flügel abtheilungsweise geschehen. Der Oberst-Lieutenant von Neuß war beordert, dicht am Saume des Waldes nach dem Vorwerke Steindorf zu marschiren und von hier aus dem Feinde in den Rücken zu fallen.

Zeichnen wir nun zuerst das Schlachtfeld, das, auch nur klein, wie das Treffen selbst, von Süden nach Norden $1\frac{1}{2}$ Stunden lang, von Osten nach Westen etwa 1 Stunde breit ist. Sein Mittel- und höchster Punkt ist das kleine Dorf Hagelberg, über dem westwärts auf einem etwa noch 40 Fuß höheren Berge eine Windmühle liegt. Ostwärts beginnt in geringer Entfernung der Belziger Busch auf einem interessanten Terrain von Hügeln und Thalschluchten. Jenseits des eben nicht bedeutenden Busches, 1 kleine Stunde von Hagelberg, liegt die Kreisstadt Belzig. Im Süden von Hagelberg führt der Weg abwärts nach dem eine Viertelstunde entfernten Mittergutsdorfe Kl.-Glien, von dem aus nordwestl., eine gute Viertelstunde weiter, das dazu gehörige Vorwerk Groß-Glien liegt. Eine halbe Stunde nördlich von Hagelberg dagegen finden wir das Mittergutsdorf Lübnitz. Ungefähr in der Mitte dieser Entfernung liegt links am Wege von Hagelberg nach Lübnitz ein Birken- u. Kiefernwald. Um die Ebene rings um Lübnitz herum zieht sich in einiger Entfernung von Westen nach Norden ein Wald, hinter dem die Försterei Steindorf, sowie auch die Dörfer Schmerwitz, Benken und Eichholz (auch der Geist genannt) sich befinden, die durch unbedeutende Zwischenräume getrennt sind.

An dem Saume des eben erwähnten Waldes stellten sich die Bataillons der Preussischen Avantgarde auf. Der Oberst von Bismark stürzte sich mit seinen drei Regimentern Reiterei auf die vor ihrem, seitwärts von Lübnitz gelegenen Lager befindliche Cavallerie und verfolgte sie bis an das Dorf. Indes rückte aber die feindliche Infanterie mit Geschütz auf der rechten Seite des Dorfes vor und auch auf der linken wurden Kanonen aufgeföhren. Dadurch wurde

die Preußische Cavallerie genöthigt, für jetzt von der weiteren Verfolgung abzustehen. Unterdessen hatte aber ihre Infanterie Zeit gewonnen, sich vor dem Walde der getroffenen Disposition gemäß aufzustellen. Die Avantgarde rückte links vor; rechts rückwärts wurde die Artillerie aufgestellt; dahinter die Brigade Boguslawsky; das Detachement des Oberst-Lieutenant von Neuß rückte, als das Gefecht begann, von der Waldecke vor und nahm rechts von Steindorf eine solche Stellung, daß die Cavallerie auf dem rechten Flügel stand, darauf folgte dann das Bataillon des 7ten Kurmärkischen Landwehr-Regiments, das Elb-Bataillon und die Kanone, links das Bataillon des 4ten Regiments. Hier stellte der Feind eine Batterie entgegen, die einstweilen ein weiteres Vordringen verhinderte. So wie die Infanterie vorgeückt war, ging der Oberst von Bismark auf die Ebene zurück und ließ das 3te Cavallerie-Regiment zur Deckung seiner Batterie stehen, während er sich mit dem 5ten und 6ten Regiment auf den linken Flügel stellte.

Jetzt erfolgte von den vier vordersten Bataillons der Angriff auf das Dorf Lübnitz und auf die feindliche Stellung dahinter; das Kanonenfeuer war kurz, aber sehr heftig; durch das unaufhaltsame Vordringen wurde der Feind schnell aus seiner Stellung zurückgeworfen; Lübnitz gerieth in Brand und wurde von dem 2ten Bataillon des dritten Regiments, unter dem Major von Bornstädt, nebst den Tirailleurs der Brigade Langen genommen, wobei den Letztern eine Kanone in die Hände fiel. Diese Truppen verfolgten den zurückweichenden Feind bis hinter das Lager, in welchem bei der plötzlichen Flucht eine Menge Effecten zurückgelassen waren.

Die Franzosen nahmen ihren Rückzug auf Hagelberg und stellten sich auf den östlich von Haglb. gelegenen Höhen auf. Zugleich zog der General Girard das bei Belzig gestandene Detachement heran und warf es nebst mehreren andern Truppen in den zwischen Belzig und Hagelberg, und zwar dem letzteren Orte näher als dem ersteren, gelegenen Belziger Busch. Ein Bataillon und zwei Geschütze besetzten den Hüttenberg in der rechten Flanke des Busches. Auf dieses Gehölz richtete der Major von Langen seinen Angriff, wobei er links von dem 2ten und 3ten Bataillon des 4ten Regiments unterstützt wurde. Der Major von Bornstädt, dem sich links das 2te und 3te Bataillon des Reserve-Regiments, rechts die Brigade Neuß anschlossen, griff jetzt mit Hestigkeit den Feind bei Hagelberg an, und es gelang ihm, sich der Höhen zu bemächtigen; die hier gestandenen feindlichen Truppen wurden bis über Klein-Glien hinaus verfolgt, dieses Dorf von dem Major von Langen, und die Anhöhe bei Hagelberg von der Brigade Neuß besetzt.

Derjenige Theil des Französischen Corps, welcher zuletzt bei

Lübniß gestanden hatte, war bis auf die Höhe vor Groß-Glien zurückgegangen. Der Major von Bornstädt wollte mit seinem Bataillon die Anhöhe erstürmen; aber er wurde von einem so nachdrücklichen Kanonen- und Gewehrfeuer überrascht, daß er augenblicklich zum Rückzuge genöthigt war, zumal da das ganze Geschütz bei Lübniß zurückgelassen worden und des heftigen Regens wegen viele Gewehre gar nicht losgingen. In der linken Flanke fortwährend von den Franzosen bedroht, sah er keinen Ausweg, als bis an den obenerwähnten Birkenbusch zurückzuweichen.

So mißlich, als dort, stand es um den Angriff des im Belziger Busche haltenden Feindes. Hier waren zuletzt das 2te und 3te Bataillon des 4ten Regiments den feindlichen Kanonen allein bloßgestellt, deren Feuer sie nichts entgegensetzen konnten. Schon hatte sich der neuen Truppen eine Unruhe bemächtigt, welche die ganze Mannschaft anzustecken drohte, und schon wurden Anstalten zum Rückmarsche getroffen, als in diesem Augenblicke die wirksamste Unterstützung erschien. Der Oberstlieutenant von der Marwitz mit seinen drei Bataillons, an welche sich die Cavallerie angeschlossen, erreichte um diese Zeit den Belziger Busch, wohin sich auch der General von Puttkitz mit einem großen Theil seiner Brigade in Marsch setzte, um den linken Flügel der Aufstellung einzunehmen. Schnell wurden die wankend gewordenen beiden Bataillons wieder geordnet. Wäre der erste Schlag von Bedeutung gewesen, so war die Niederlage der Preußen entschieden. Die Franzosen gaben eine Generalsalve von erschütternder Wirkung, das 2te Bataillon des 7ten und das 4te des 6ten Regiments geriethen in Unordnung und wichen zurück, der General Puttkitz stürzte vom Pferde und brach das Schlüsselbein. Indes eilte der Major von Rohr, die Bataillons zu ordnen und sie wieder in die Linie zu führen. Alles setzte sich in Bewegung. Die beiden ersten Bataillons des 6ten Regiments rückten vor Lübniß, das vierte des Reserve-Regiments stellte sich zur Deckung des Geschützes auf, 8 Bataillons wandten sich gegen den Belziger Busch. Zwar wurde der Oberstlieutenant von der Marwitz vom General von Hirschfeld bald wieder auf den rechten Flügel hin beordert, der, wie wir wissen, in Gefahr war, und er konnte nur die Schützen seiner Brigade zurücklassen; aber dennoch gelang es den Zurückbleibenden, den Feind endlich aus dem Busche zu vertreiben, und nun vereinten sich alle Streitkräfte gegen die Höhen von Hagsberg, von welchen der General Girard mit seiner Hauptmacht von Neuem Besitz genommen hatte. Auch der General Czernitschew erschien mit seinen Kosaken. Er hatte sich von Belzig auf Groß-Glien in Marsch gesetzt. Da er indes den General von Hirschfeld, mit welchem er persönliche Rücksprache zu nehmen wünschte, erst gegen Ende der

Schlacht fand; so konnten seine Regimenter leider an dem Gefecht selbst erst sehr spät Theil nehmen.

In einer Vertiefung vor Hagelberg hatte der Major von Mohr seine beiden Bataillons zum Angriff geordnet. Mit lautem Hurräh stürzten sie in das Dorf und nahmen es im ersten Anlauf. Früher noch waren die Tirailleurs der Brigade Märwitz bis in den Rücken der feindlichen Stellung geschwärmt und hatten dort eine Haubize genommen. Nun aber fingen die Franzosen an, eine Batterie, die sie auf dem Windmühlenberge hinter Hagelberg aufgefahen hatten, gegen die Preußen spielen zu lassen. Zugleich machte eins der zurückgegangenen Bataillons Kehrt und gab Feuer in das Dorf, welches, so bedrängt, der Major von Mohr nicht mehr zu halten vermochte. Zwei Französische Bataillons sollten ihn verfolgen, gingen aber rechts in den sich zwischen Hagelberg und Klein-Glien hinziehenden Grünsdorfer Busch ab. Auf der andern Seite wurden die Kosacken und Tirailleurs durch drei Escadrons Cavallerie und einige Geschütze vom Vordringen abgehalten.

Inzwischen war das zweite Bataillon des 4ten Regiments aus dem Belziger Busche gegen Hagelberg vorgerückt. Die Schützen mehrerer Bataillons, etwa 300 Mann, vereinigten sich, den Feind aus dem Grünsdorfer Busche in das Freie zu treiben, und nun wurden beide Bataillons, als sie sich eben in einer Vertiefung befanden, von allen Seiten umringt. Sie verloren augenblicklich die Geistesgegenwart und streckten das Gewehr. So wurden auf ein Mal 33 Officiere und 1320 Soldaten gefangen gemacht. Bei dieser Unternehmung hatte durch Eifer und Geschick sich ganz besonders der Lieutenant Hergatz ausgezeichnet und viel zum Gelingen derselben beigetragen.

Sobald die Infanterie gefangen genommen war, fielen zwei in der Nähe stehende Regimenter der Czernitschewschen Kosacken unter dem Obersten von Benkendorf über die Cavallerie her. Sie wurde gesprengt, 500 Mann wurden gefangen, eine Kanone und drei Pulverwagen erbeutet.

Nach solchen glücklichen Vorgängen beschloß nun der General von Hirschfeld, auch den Kern der französischen Aufstellung, die Batterie auf dem Windmühlenberge und die dazu gehörende Infanterie vor demselben anzugreifen. Da seine Artillerie ihre Munition fast verschossen hatte, und der Abend schon nahete, beschloß er eine Attacke mit dem Bajonett von dem rechten Flügel, also vom Schmierwitzer Busch her. Noch war das Zeichen zum allgemeinen Angriff nicht einmal gegeben, als sich in ungeduldiger Kampflust schon das Bataillon Grollmann aufmachte und mit geschultertem Gewehr dem Feinde schnurstracks nach dem Windmühlenberg zu auf den Leib

rückte. Seinem glänzenden Beispiele folgten die Bataillone Nembow, Zschüschchen und zuletzt Schönholz, Cavaliere und Bornstädt. — So ein Anrücken, solchen Muth hatten die Franzosen nicht erwartet; sie ließen die Preußen nicht einmal herankommen, sondern zogen sich in eiliger Flucht an das Dorf zurück, wobei mehrere Kanonen verloren gingen. Um das Dorf herum geht eine Gartenmauer von Feldsteinen, an der entlang ein Feldweg nach Schmerwitz führt. Auf diesem wollte ein französisches Bataillon (des 19. Linienregiments) eben rechts um in das Dorf marschiren, als das Bataillon Zschüschchen (ächte Oderbrücker von Saft und Kraft), gegen dasselbe anließ. Die Franzosen schlossen ein Quarré und schossen auf das preussische Bataillon, das im ersten Augenblick zurückprallte. Aber es war eben nur ein Augenblick. „Fällt's Gewehr! Marsch! Marsch!“ — und in wenigen Sähen saßen die Oderbrücker den Franzosen auf dem Hals, aber nicht mit dem Bajonette, nein, sie drehten das Gewehr um und nun schlugen sie mit der Kolbe so furchtbar, so ingrinnig drein, daß in den 10 Minuten fast das ganze Bataillon mit Ausnahme der Wenigen zusammengehauen war, die über die Mauer in's Dorf geflohen waren, als sie sahen, daß Widerstand, Tapferkeit und Pardonrufen ganz vergeblich war. Das Bataillon Bornstädt half wacker mit und rächte sich für das, was es beim Anfang des Treffens erlitten hatte. Was Zschüschchen's Leute gethan hatten, wiederholten die vom Bataillon Schönholz, denen ein Quarré französischer Grenadiere am Eingang des Dorfes mit einem starken Gewehrfeuer auch erst Stillstand kommandirt hatte. Die Kolbe half ihnen glücklich und schnell in's Dorf hinein. Fürchterliche Scenen haben sich dort zugetragen, Scenen, vor denen man jetzt, wenn man die Dinge bei kaltem Blute und in der tiefen Ruhe des Friedens betrachtet, zurückbebt. In wenigen Minuten waren Hunderte von Feinden, junge unbärtige Rekruten und erprobte Krieger des französischen Heeres, von den Preußen niedergeschlagen.

Von den Franzosen setzten sich bei der allseitigen Flucht 5 bis 6 Bataillone in Hagelberg fest; es waren wohl an 4000 Mann. — Aber was der rechte preussische Flügel nicht thun konnte, that nun noch der linke unter dem Major von Rohr, der mit den 4 Bataillonen Bönigke, Streit, Delis, Boiski von dem östlichen Gehölz hervordrang und dem die Bataillone Held, Dzerowsky und Schwerin folgten. Im Sturme rückten nun die siegesgewissen und siegesfrohen Preußen auf den sich tapfer wehrenden Feind. Aber seine Tapferkeit half nichts, seine Todesverachtung erlag den Kolbenschlägen der rachedürstenden wüthentbrannten Märker; Quartier zu geben, daran dachten die stürmenden Sieger im ersten Lauf nicht. Bajonette und Kolben bahnten ihnen den Weg in das Dorf, über die Säune und

Mauern, in die Häuser und die Gärten, wo mitunter die Todten so hoch lagen, wie die Umfassungsmauern. Im ganzen Dorfe hatte der Tod eine gräßliche Erndte gehalten, besonders aber im Gutshofe; dieser und der daneben befindliche Teich namentlich waren im wahren Sinne des Wortes mit Leichen angefüllt. Girard selbst wurde schwer verwundet und mußte fortgetragen werden. Nun war an keinen Widerstand, kein Aufhalten mehr zu denken. Was noch außerhalb des Dorfes stand, floh in völliger Auflösung über Groß-Sien, Wiesenburg, Schlamman nach Wittenberg und wurde noch auf der Flucht von der russ. Artillerie hart mitgenommen. Die eigentliche weitere Verfolgung übernahmen die Kosaken, und machten auch noch 1200 Gemeine mit 20 Offizieren zu Gefangenen. Die Schlacht selbst war um 7 Uhr entschieden. General Hirschfeld ließ seine Leute in und bei Hagelberg ein Lager beziehen.

Im Ganzen wurden von Preußen und Russen gegen 5000 Mann zu Gefangenen gemacht, 6000 Gewehre, 6 Kanonen, 2 Haubizen, viele Munitionswagen und das ganze Gepäck des Feindes erbeutet. Auf preussischer Seite betrug der Gesamtverlust an Todten und Verwundeten 1759 Mann, unter den ersteren 6 Hauptleute und 3 Lieutenants, unter den letzteren 27 Offiziere. Der Verlust des Feindes aber darf wohl auf 8,000 Mann geschätzt werden. Ein Theil seiner kläglichen Trümmer rettete sich, wie bemerkt, nach Wittenberg, ein anderer, Girard mit 1700 Mann Infanterie und 45 Husaren, warf sich nach Magdeburg.

Das ist das Treffen bei Hagelberg. Von denen, die als Sieger aus demselben hervorgingen, haben 136 das eiserne Kreuz bekommen; aber alle mit einander verdienen unsere Bewunderung; namentlich hat die Landwehr bei Hagelberg für Preußen das Licht einer großen Hoffnung angezündet; einer Hoffnung, die sie später und auch in diesen Tagen nicht unerfüllt gelassen hat. Ja es lebe die Landwehr, deren Ruhm das heut aufgerichtete Denkmal verkündet.

Zur genaueren Orientirung möge noch die Eintheilung der preussischen Truppen angegeben werden, die General Hirschfeld ursprünglich gemacht hatte:

Avantgarde: Major v. Langen, Kommandeur des ersten ostpreussischen Reserveregiments.

1stes Bataillon des 1sten ostpreussischen Regim., Major von Nckow.

2tes Bataillon desselben Reg., Major v. Lemke.

Füsilierbataillon desselben Regiments, Major v. Römigke.

Rechter Flügel: General v. Puttkiz.

4tes Bataillon des 1sten Reserveregiments, Major v. Nembow.

- 1stes Bat. des 6ten kurmärkischen Landwehr-Reg. Major Bönigke.
 2tes Bataillon desselben Regiments, Major v. Streit.
 3tes " " " " v. Delig.
 4tes " " " " v. Woiski.
 2tes " des 7ten kurmärkischen Landwehrregim., Maj. v. Held.
 Linker Flügel: Oberst v. Boguslawsky, Kommandeur des 4ten
 kurmärkischen Landwehr-Regiments.
 2tes Bataillon des 3ten kurmärkischen Landw.-Regim., v. Bornstädt.
 2tes " " 4ten " " v. Liewen.
 3tes " desselben Regiments, v. Schwerin.
 Reserve: Oberstlieutenant v. d. Marwig.
 1stes Bataillon des 3ten kurmärkischen Landw.-Regim., v. Schüßchen.
 3tes " desselben Regiments, v. Lavière.
 2tes " " " v. Schönholz.
 Detachement unter Oberstlieutenant v. Neuf.
 1stes Bataillon des 4ten kurmärk. Landw.-Regim., v. Grolmann.
 1stes " " 7ten " " v. Dzerowski.
 1stes " des 8ten Regiments, v. Stutterheim.
 1ste Eskadron des 3. kurmärk. Landw.-Regim., v. Bornstädt.
 Eine preussische Kanone.
 Kavallerie unter Oberst v. Bismark.
 3 Eskadr. des 3ten kurmärkischen Landwehr-Kavallerie-Regiments.
 4 " " 5ten " " "
 4 " " 6ten " " "
 Das 3te Kav.-Reg. stand unter Rittmeister v. Teschen, das 5te
 unter Rittmeister v. Ufermann, das 6te unter Rittmeister v. Jagow.
 — Die preuß. und zehn russische Kanonen unter Capitän Graf Cham-
 borau.

